

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 49 (1974)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Manöverbesuch bei der 3. US Infantry Division  
**Autor:** Borer, Léon  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-706933>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Mittelschulen und Universitäten sowie aus der Agitation in Kasernen deutlich wurden und in Würenlos die ersten Schweizer Bürger fehlende Abwehr mit ihrem Leben bezahlten.

Seine Erfahrungen mit der Beweglichkeit, Entschlossenheit und Zivilcourage der Behörden lassen ihn befürchten, dass auch diese Zeilen wenig Gehör finden werden. Man wird es wiederum vorziehen, nichts zu unternehmen. Der halbhatzige, bereits abgeblasene Versuch mit einer diffus konzipierten «Bereitschaftspolizei» spricht dafür Bände.

Da aber die bwS ein Element der Konfliktführung bleibt, das sich nicht mit Konfliktforschung wegtheoretisieren lässt, müssen wir uns angesichts des Autoritätszerfalls bei UNO und Supermächten besser rechtzeitig vorsehen. Tritt bwS in unserem Land auf, wird sie tiefere Spuren in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik hinter-

lassen. Sie wird mehr Leben fordern und unsere staatliche Selbständigkeit gefährden. Darüber wird die grösste geheuchelte Friedfertigkeit, die z.B. jedes Jahr Hunderte von Strassen-, Rauschgift- und anderen Zivilisationsopfern progressiv übersieht, nicht mehr hinwegtäuschen können.

Das beste Mittel gegen die bwS ist der funktionierende Rechtsstaat in einer breit verankerten, funktionierenden Demokratie. Dazu führt Wohlstandsvertrottung, die organisationsgläubig alles dem Staat zuschiebt, nicht. Sie braucht einen aktiven Bürger, der rechtzeitig zum Rechten in seinem Land sieht. Wie sagte doch der Römer Lucius A. Seneca:

«Zu spät wird der Geist zum Bestehen der Gefahr erst nach der Gefahr gerüstet.»

## Manöverbesuch bei der 3. US Infantry Division

Hptm Léon Borer, Bern



Reiseleiter Oblt Bucher verdankt den freundlichen Empfang und verabschiedet sich von Colonel Leland.

### ORFT für jede US-Einheit

Schweizer Offiziere besuchten Truppen der 2. Infantry Brigade (entspricht einem Rgt) in Deutschland. Die zur 3. Infantry Division gehörende Brigade hatte an diesem Zeitpunkt den *Operational Readiness Fitness Test* (ORFT) zu absolvieren. Jede US-Einheit muss einmal pro Jahr diesen fünf-tägigen Test bestehen, der für Kader und Truppe einen militärischen Höhepunkt bildet.

Am ersten Tag dieser Prüfung findet eine Art Magglinger Test statt. Die Resultate des Kp Kdt und der Kp-Durchschnitt werden anschliessend veröffentlicht, was sich natürlich positiv auf den Einsatz auswirkt. Am zweiten und dritten Tag marschieren die Infantry-Einheiten (= Pz Gren Kp), aufgliedert in Patrouillen, 80 Kilometer. Am Ende des Marsches hat die Einheit im geschlossenen Einsatz einen taktischen Auftrag (z. B. Hinterhalt) auszuführen.

Am vierten und fünften Tag werden die Einheiten dann vor allem im mechanisier-

ten Kampf geübt. Dabei stehen folgende Themen im Vordergrund:

- Verhalten der Kp auf dem Marsch
- Bezug eines Bereitschaftsraumes
- Bezug einer Verteidigungsstellung
- Abwehr eines feindlichen Panzerangriffes
- Verzögerungskampf
- Infiltration und Nachtkampf
- Mechanisierter Gegenangriff bei Tag

Zur Beurteilung der Einheiten arbeitet die Division ausgeklügelte *Schiedsrichterblätter* aus. Da alle Kompagnien den gleichen Test zu bestehen haben, bringt die Auswertung für die Division lehrreiche Rückschlüsse über den Ausbildungsstand der verschiedenen Einheiten und Bataillone. Pro Kompanie wird ein Captain oder Major als Chefschiedsrichter und pro Zug je ein höherer Unteroffizier als Schiedsrichter eingesetzt.

Die Ausmasse des Truppenübungsplatzes Hohenfels (etwa 40 km NE von Regensburg) erlauben das gleichzeitige Beüben aller Einheiten eines Infantry-Bataillons.

Je zwei Schweizer Offiziere wurden einem Chefschiedsrichter für ungefähr 20 Stunden zugeteilt. Diese Organisation erlaubte es, nicht eine «Show» mitzuerleben, sondern die ungeschminkte Arbeit von Kader und Truppe im Einsatz «an der Front» miterleben zu dürfen. Dieser Kontakt zur übten Truppe gab Anlass zu wertvollen Erfahrungen und Feststellungen. Einige davon werden noch aufgezählt und kurz erläutert.

Es muss besonders hervorgehoben werden, dass dieser Besuch ohne die Bemühungen des Air Cavalry und Fallschirmjäger-Majors Ronald Hofmann, Bürger der USA und der Schweiz, gegenwärtig im



M-60 in Lauerstellung

Stab der genannten Division in Würzburg, nicht zustande gekommen wäre. Seine Ausführungen in fließendem «Züritütsch» gaben diesem lehrreichen Besuch eine besondere Note. Mancher Schweizer erlebte in eindrücklicher Weise — die Amerikaner machten daraus auch keinen Hehl —, dass trotz modernstem Material noch immer der Mensch die Taktik bestimmt und die Gefechtstechnik anwendet. Auch Computer

Eine Gruppe verschiebt sich im Spz M-113.



können menschliche Urteilskraft und Phantasie nicht ersetzen.

**Schwergewicht  
der Schiedsrichterkontrollen**

Die taktischen Entschlüsse und Dispositive der Einheitskommandanten wurden vor allem hinsichtlich folgender vier Punkte beurteilt:

- Hält die Kompanie das Schlüsselgelände in Besitz?
- Hat der Einheitskommandant die Anmarschachsen des Gegners erkannt? Kommt dies im Entschluss zum Ausdruck?
- Wie lautet der Kampfplan auf Stufe Kompanie?
- Wie sieht der Feuerplan der Einheit aus?

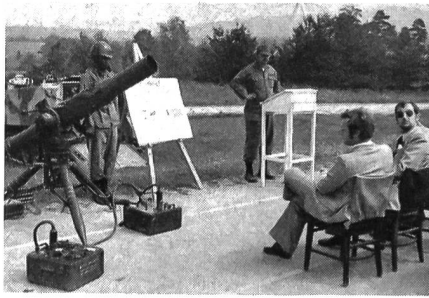
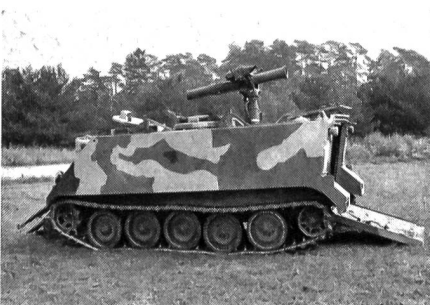
Auf Zugs- und Gruppenstufe überprüfen die Schiedsrichter in erster Linie die Zuteilung von Feuersektoren, die Kenntnis der Feuereröffnungslinie, die Einsatzmöglichkeiten der Zugswaffen, die Stellungswahl, Deckung, Tarnung und Einsatzkonzept der Panzerabwehrwaffen.

**Feststellungen**

Einige positive Erfahrungen sind vor allem:

1. Die beeindruckende *körperliche Widerstandsfähigkeit* der Soldaten, die sich rasch vom Stress eines 80-km-Marsches erholen. Diese Tatsache widerspricht der landläufigen Meinung, dass die Amerikaner nur zu fahren, aber nicht zu marschieren imstande sind.
2. *Panzerabwehr* («kill tanks») lautet das Leitthema der Kampfausbildung. Zu diesem Zweck verfügt ein Inf Bat über 18 TOW (= tube optically wire-guided missile), von denen je zwei in jede Inf Kp organisch eingegliedert sind. Die zwölf verbleibenden Lenkwaffen werden vom Bat Kdt fallweise den Einheiten zugeteilt. Diese handliche Waffe, einsetzbar ab Schützenpanzer M-113 oder lafettiert, bekämpft Panzerziele mit HEAT-Munition bis auf eine Entfernung von 3 km. Die Zielvorrichtung ist einfach, und die Trainingsmöglichkeiten mit dem Simulator sind billig und einzigartig. In absehbarer Zeit werden die in der BRD stationierten Fronteinheiten als Ersatz für das Raketenrohr mit dem Einmann-Panzerabwehrsystem Dragon ausgerüstet. Mit dieser Lenkwaffe können Panzer bis auf einen Kilometer bekämpft werden. Jeder Zug soll drei Schiesssysteme erhalten.
3. Der Schützenpanzer M-113 wird konsequent nur als *Transportmittel* einge-

Auf M-113 eingerichtete TOW-Lenkwaffe



TOW-Lenkwaffe auf Lafette

setzt. In feindverdächtigem Gelände booten die Grenadiere aus und durchkämmen das Gebiet, bevor die schweren Mittel nachgezogen werden. (Mit unseren 20-mm-Kanonen bestückten M-113 werden wir uns zu gegebener Zeit hüten müssen zu meinen, nun über Kampfschützenpanzer zu verfügen.)

4. Dem *Nachtkampf* wird besondere Beachtung geschenkt, denn im Konfliktfall würde der Krieg logischerweise zur Hälfte tags und zur Hälfte nachts geführt... (Berücksichtigen unsere Ausbildungsprogramme dies?)
5. Der vom Pz Bat abgegebene *Pz-Zug* (M-60) wird als flexible mobile *Eingreifreserve* eingesetzt, da die Einheit über eigene wirksame Panzerabwehrwaffen verfügt.
6. Das Verhältnis zwischen Vorgesetzten und Untergebenen ist auffallend natürlich, obwohl gegenseitige Achtung in den Umgangsformen unübersehbar ist. Im Vordergrund steht eine *funktionelle Disziplin*.

Obschon es ein Blitzbesuch nicht gestattet, allgemein gültige Schlüsse zu ziehen, so darf man als aufmerksamer Beobachter und Hörer trotzdem zum Eigengebrauch Schlussfolgerungen ziehen. Man rechnete nicht damit, bei den Amerikanern zum Teil ähnliche Führungs- und Ausbildungslücken festzustellen, wie sie etwa auch bei uns anzutreffen sind. Auf Kontrollgängen entdeckte man beispielsweise mangelnden Unterhalt der Fahrzeuge und Waffen, Masierungen im Bereitschaftsraum, Vordringstellungen, mangelndes Schussfeld, mittelmässiges Verhalten bei Nacht, Überbelastung der Funkmittel usw. Obwohl diese Feststellungen unter keinen Umständen verallgemeinert werden dürfen, so offenbaren sie doch, dass in anderen Armeen eben auch nur «mit Wasser gekocht» wird.

**Unser Ausbildungszustand ist beachtlich**

Anlässlich dieser Truppenvisite gewannen wir Schweizer die Erkenntnis, dass sich unsere taktischen Kenntnisse auf Stufe Kp Kdt, Zfhr und Unteroffizier und die in unseren Übungen angewandte Gefechts-technik im Vergleich zu einer Berufsarmee beachtlich sind.

Truppenbesichtigungen wie die hier geschilderte überzeugen einen Einheitskommandanten in seinem Einsatz für eine starke Landesverteidigung unvergleichlich mehr als viele gute Vorträge. Dies ist wohl eine der wertvollsten Erfahrungen dieser Deutschlandreise.

**Termine**

**1975**

**Januar**

- 11., evtl.
- 1. 2. Hinwil (KUOV ZH + SH)  
31. Militär-Skiwettkampf
- 19. Samedan-Engadin (UOV)  
5. Militär-Ski-Einzellauf mit Schiessen
- 25./26. Rothenfluh-Ibergeregge (UOV Schwyz)  
Winter-Mannschaftswettkämpfe
- 26. Läuelfingen (UOV Baselland)  
22. Nordwestschweizerische Militär-Skiwettkämpfe (bei ungünstiger Witterung eventuell 2. Februar 1975)

**März**

- 8. Sevelen (UOV Werdenberg)  
DV des UOV St. Gallen-Appenzell
- 8./9. Zweisimmen/Lenk (UOV Obersimmental)  
13. Schweiz Winter-Gebirgs-Skilauf
- 22. Luzern (LKUOV)  
Delegiertenversammlung

**April**

- 5. Olten (SUOV)  
Konferenz der Kantonalpräsidenten
- 19./20. Spiez (Inf-Verband und UOV)  
General-Guisan-Marsch
- 26. Rapperswil (SUOV)  
Delegiertenversammlung

**Mai**

- 3./4. Schaffhausen (KOG und UOV)  
10. Schaffhauser Nacht-Patr-Lauf
- 23./24. Luzern  
SAT 75
- 24./25. Bern (SUOV)  
16. Schweiz Zwei-Tage-Marsch

**Juni**

- 6.—8. **Brugg (SUOV)**  
**Schweizerische Unteroffizierstage**
- 13./14. Biel (UOV)  
17. 100-km-Lauf

**Juli**

- 15.—18. Nijmegen NL  
59. Internationaler Vier-Tage-Marsch

**September**

- 19.—21. Graz (AESOR)  
5. Europ Uof-Wettkämpfe